

GEMEINSAM GEGEN GRIPPE

Beilage:

kulturzeiger 7.09

Seite 2
Editorial:
Gemeinsam gegen die neue Grippe

Seite 3
Informationen für Schulleitungen
und Lehrpersonen

Seite 4
Grippepandemie und Schulen:
Bereitschaft statt Hysterie!

Seite 6
Pandemie-Arbeitsgruppen Kanton
und Kantonale Schulen

Seite 7
Häufig gestellte Fragen zur Grippe-
Pandemie

Seite 12
Termine kostenlose Grippe-
impfung für Staatsangestellte und
Lehrpersonen

Seite 13
«Sei sauber!»

Seite 15
Was weiss die Bevölkerung über die
Pandemie?

EDITORIAL



Klaus Fischer,
Landammann

David gegen Goliath

Die biblische Erzählung von David und Goliath wird gerne herangezogen, wenn zwei ungleiche Gegner aufeinander treffen. Denken wir nur an den Cup-Wettbewerb im Fussball.

Als Goliaths präsentieren sich auch die hoch ansteckenden Viren, denen wir in der bald drohenden Grippepandemie «gegenüberstehen».

Haben wir eine Chance, gegen diesen übermächtigen Gegner zu bestehen?

Dabei wären wir in diesem gefährlichen Kampf doch die eigentlichen Riesen, denn unsere Gegner sind verschwindend klein – nur zwischen 20 und 300 Nanometer gross. Und aus dem Biologieunterricht wissen wir auch, dass Viren per definitionem ja gar keine eigentlichen Lebewesen sind, denn sie bestehen nicht aus Zellen. Aber Viren benutzen (unsere) Zellen, um sich fortzupflanzen. Das ist quasi das einzige Kennzeichen des Lebens, das sie in sich tragen, aber dafür ein umso gefährlicheres.

Spielregeln

Die H1N1-Viren werden all unsere Schwächen ausnützen. Die Viren sind, um beim Fussball zu bleiben, wahre Strafraummonster, sie nutzen jede Chance, die sich ihnen bietet!

Erfolgreiche Trainer bauen deshalb auf eine stabile Abwehr. Dieses Konzept gilt vor allem im Cup-Wettbewerb, wenn unterklassige Mannschaften auf übermächtige Gegner

aus der obersten Liga treffen. Siege gibt es hier selten zu erringen, oft ist man mit einer ehrenvollen Niederlage zufrieden.

Und solch eher bescheidene Hoffnungen begleiten auch unseren Kampf gegen die sich anbahnende(n) Grippewelle(n). Die neuen Grippeviren werden leider ihre Opfer finden, wie dies ihre uns bereits bekannten «normalen» Kollegen alljährlich tun. Das werden wir kaum verhindern können. Wir können nur hoffen, dass sie möglichst schonend mit uns Opfern umgehen werden und es bei den üblichen Grippe-symptomen bleibt, die bekanntlich unangenehm genug sind.

Aber «gemeinsam gegen Grippe» meint, dass wir uns nach Möglichkeit wehren und uns nicht kampflös überrollen lassen. Bauen wir auf eine starke Verteidigung und treffen die nötigen Vorkehrungen.

Bis heute sind wir «glimpflich davongekommen». Wenn wir uns an

die Ratschläge und Tipps der Fachleute halten, die wir für Sie in dieser «Spezialausgabe» nochmals zusammengestellt haben, dann besteht durchaus Hoffnung, dass die schlimmsten Befürchtungen nicht eintreffen werden. Ich bin zuversichtlich, dass wir es gemeinsam schaffen werden, die Folgen der kommenden Grippewelle(n) im Rahmen der jährlichen «normalen» Grippewellen zu halten.

Ich wünsche uns allen in diesen Bemühungen die nötige Kraft und Ruhe, jeweils die richtigen Entschiede zu fällen. Und mein Dank gilt bereits heute all jenen, die zum Gelingen dieser Bemühungen beitragen und beitragen werden.

KLAUS FISCHER, LANDAMMANN
VORSTEHER DES DEPARTEMENTS
FÜR BILDUNG UND KULTUR
DES KANTONS SOLOTHURN

Empfehlungen, Informationsmaterialien, Schutzmasken und Impfkationen Schulleitungen und Lehrpersonen von Kindergärten, Volksschulen und kantonalen Schulen

In den Sommerferien hatte das DBK den Solothurner Schulleitungen erste Richtlinien und Informationsunterlagen zur befürchteten pandemischen Grippe A(H1N1) 2009 zugestellt. Bis heute haben sich keine neuen Aspekte ergeben. Insbesondere ist eine eigentliche Grippewelle bisher ausgeblieben. Neu besteht die wirksame Möglichkeit, sich sowohl gegen die saisonale als auch gegen die pandemische Grippe durch eine Impfung zu schützen. Sollte sich neuer spezifischer Handlungsbedarf für die Schulen ergeben, wird das DBK die Schulleitungen umgehend informieren.

Die neue Grippe A/H1N1, die sogenannte «Schweinegrippe», erweist sich als hoch ansteckend und führt sehr rasch zu sehr vielen Krankheitsfällen. Mit der weltweiten Ausbreitung des Virus und der rasch zunehmenden Zahl der infizierten Personen erhöht sich auch im Kanton Solothurn das Risiko, diese Grippe zu bekommen.

Medizinisch erwies sich die neue Grippe bis jetzt glücklicherweise als nicht gefährlicher als die üblichen jährlichen Grippewellen. Krankheitssymptome und Krankheitsverlauf sind mit jenen einer «normalen» Grippe zu vergleichen. Angst und Panikmache sind deshalb die falschen Ratgeber.

Sensibilisieren, Informieren, Motivieren
Kindergärten und Schulen stellen aufgrund der räumlichen Nähe der Kinder und Jugendlichen ideale Orte für die Übertragung der neuen Grippe dar. Lehrpersonen und Angestellte der Schulen, Schülerinnen und Schüler, aber auch deren Eltern, müssen sich dieses hohen Übertragungsrisikos bewusst sein.

«Gemeinsam gegen Grippe» fordert die Medizin: Erste Ansprechperson für die Schulleitungen ist der Schularzt oder die Schulärztin. Das beinhaltet die medizinische Beratung und Betreuung, bis zur letzten Konsequenz, der Schulschliessung aus medizinischen Gründen.

«Gemeinsam gegen Grippe» fordert die Schulorganisation: Die Schulleitungen sorgen als operative Führung dafür, dass die Schule auch dann funktioniert, wenn ein Teil der Lehrpersonen erkrankt und zu Hause bleiben muss. In letzter Konsequenz ist eine Schule aus organisatorischen Gründen vorübergehend zu schliessen, wenn mangels Lehrpersonen eine vernünftige Schulführung nicht mehr möglich ist.

«Gemeinsam gegen Grippe» fordert die Lehrpersonen: Sie informieren und instruieren altersgerecht über die neue Grippe und motivieren so bis ins Elternhaus zu einem vernünftigen Umgang mit der Pandemie. Auch hier gibt es eine letzte Konsequenz: Schüler und Schülerin-



So lieben wir unsere Kinder: Gesund und voller Optimismus.

nen mit Grippesymptomen sind – das ist nichts Neues – nach Hause zu schicken! Vernünftige Vorsorge, Wachsamkeit aber auch Zuversicht sollen von der Schule mit Wirkung bis ins Elternhaus vermittelt werden.

Dazu finden Sie leicht verständliche und mehrsprachige Handlungsanleitungen in den Beilagen zum 1. Pandemiepaket, das wir am 4. August an alle Schulleitungen verschickt haben. Diese Unterlagen dürfen und sollen weitergegeben werden. Sie finden diese darum auch [hier!](#)

Gleichzeitig bitten wir Sie, sich laufend in den Medien über den Stand der Grippe-Pandemie zu informieren. Weitere Informationen dazu finden Sie im Internet unter:

<http://www.pandemia.ch/de-ch/home>
<http://www.bag.admin.ch/>
<http://www.so.ch/departemente/bildung-und-kultur/sekretariat-dbk/information/pandemie-ah1n1.html>
<http://www.so.ch/departemente/inneres/gesundheit.html>
<http://www.rki.de/>

«Gemeinsam gegen Grippe» Wie geht es weiter?

Das DBK prüft mit dem Kantonsarzt die Einrichtung einer kantonalen Pandemie-Hotline. Zurzeit läuft für alle Staatsangestellten (inkl. Lehrpersonen der Volksschulen und Kindergärten) eine Impfkation gegen die saisonale Grippe. Ab Ende Oktober wird zusätzlich eine Impfkation gegen die pandemische Grippe A(H1N1) durchgeführt. Eine Reserve an Schutzmasken wird nach den Herbstferien an alle Schulen verteilt.

Sollte sich aus diesen und weiteren Aktivitäten spezifischer Handlungsbedarf für die Schulen ergeben, werden wir Sie wiederum informieren.

Ich danke Ihnen für die Bereitschaft und das Engagement, gemeinsam gegen die neue Grippe anzutreten.

ADRIANO VELLA,
 DEPARTEMENTSSEKRETÄR DBK,
 PANDEMIEVERANTWORTLICHER DBK



WIE KÖNNEN SICH SCHULEN AUF EINE MÖGLICHE PANDEMIE VORBEREITEN?
EIN GESPRÄCH MIT ALAIN LÉGERET, LEITER DIENSTE BBZ OLTEN.

Grippewelle: Bereitschaft statt Hysterie!

Mit der raschen und weltweiten Ausbreitung des neuen Grippevirus A/H1N1 steigt auch bei uns die Gefahr, diese neue Grippe zu bekommen, die unter dem (falschen) Namen «Schweinegrippe» durch die Medienlandschaft geistert. Wirkliche Gefahr oder nur Medien-Hype?

Wer zu spät kommt, den bestrafen die Viren

Eines steht fest, die neue Grippe ist hoch ansteckend. Und auch wenn sie sich bis heute glücklicherweise als nicht gefährlicher als die bekannten jährlich wiederkehrenden Grippewellen erwiesen hat, lohnt es sich, einer weiteren Ausbreitung mit entsprechenden Vorsichtsmassnahmen zu begegnen.

Während man sich im PC-Bereich, wo es auch von allerlei Viren nur so wimmelt, durch «vernünftigen Umgang» (Virenschutzprogramme etc.) ziemlich gut vor Virenangriffen schützen kann, so gibt es gegen die herannahenden A(H1N1) Grippeviren keinen hundertprozentigen

Schutz. Aber auch bei dieser neuen hoch ansteckenden Grippe lässt sich das Risiko einer Ansteckung mit entsprechenden Vorsichtsmassnahmen und gesundem Menschenverstand verringern – und damit auch die Zahl der erkrankten Menschen so gering als möglich halten.

Die Einhaltung von einfachen Hygieneregeln, der Maxime «Wer krank ist bleibt zuhause» und weitere in unserem «Schulversand» zum Schulbeginn (und auf unserer DBK-Homepage) zusammengestellten Präventionsmassnahmen helfen, das Schlimmste zu vermeiden.

Wir fragten Alain Légeret, Leiter Dienste und Mitglied der Schulleitung des Berufsbildungszentrums Olten (BBZ), wie man an «seiner» Schule angesichts der drohenden Grippewelle vorgesorgt hat.

«Bereitschaft hochfahren – Hysterie runterfahren»

Unter dieses Motto lassen sich die Massnahmen der BBZ-Verantwortlichen subsumieren; unter dieses Motto hat Lége-

ret auch das Rundschreiben gestellt, mit welchem er allen Lehrpersonen und Angestellten des BBZ rechtzeitig vor Schulbeginn entsprechendes Informationsmaterial zugestellt hat.

«Wir haben ja die Berichterstattung in den Medien mitverfolgt und sind so frühzeitig dafür sensibilisiert worden, dass da etwas auf uns Schulen zukommen kann und wir entsprechend vorbereitet sein müssen», gibt Alain Légeret zu Protokoll. Er hat deshalb bereits in den Sommerferien eine «Pandemiegruppe» einberufen. Im engen Kreis wurde überlegt, welche Massnahmen es am BBZ Olten eventuell zu planen und zu treffen gilt.

Von der Hygiene...

«Dabei ging es uns in erster Linie um Aspekte der prophylaktischen Hygiene und wir nahmen Dinge in Angriff, die uns eigentlich schon lange ein Dorn im Auge waren: Die Eliminierung der Warmluft-trockner und Handtuchspender auf den Toiletten und ihr Ersatz durch Papierhandtuchspender. Dieselben Massnahmen be-

schlossen wir auch für die ‚Brünneli‘ in den Schulzimmern. Da gilt es die Hartseifen durch Flüssigseifenspender und die Handtücher durch Papierhandtuchspender zu ersetzen.»

Dabei hat das BBZ den Vorteil, als Berufsfachschule über Spezialisten des Fachs Gebäudereinigung zu verfügen und auf ihre wertvollen Tipps zählen zu können. «Wir haben uns beispielsweise für eine desinfizierende Seife entschieden und in jedem Schulzimmer steht nun eine Flasche Desinfektionsmittel, das unsere Lehrpersonen situations-, klassen- und unterrichtsbezogen anwenden können. Damit können sie Türfallen, gemeinsame Lehrmittel oder Werkzeuge bei Bedarf selber desinfizieren.»

Im bereits erwähnten Schreiben hat Légeret Lehrpersonen und Mitarbeitende des BBZ über die geplanten und bereits beschlossenen Vorsorgemassnahmen informiert. Auch haben alle die DBK-Informationen erhalten. Die Klassenlehrpersonen erhielten den Auftrag, die Pandemiegefahr in der ersten Schulwoche zu thematisieren und vor allem auf die Vorteile einer prophylaktischen Hygiene hinzuweisen.

«So verzichten wir zurzeit auf den freundlichen Händedruck, auch wenn es uns oft noch schwer fällt. Auch unserer Schüler und Schülerinnen sollen auf ‚Küssli‘ und andere unter Jugendlichen gängige Begrüssungsrituale verzichten. Natürlich haben wir die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert und motiviert, diese Regeln auch ausserhalb des Schulhauses zu befolgen, da es ja nichts nützt, wenn sie diese zwar an der Schule, nicht aber am Arbeitsplatz und in der Freizeit einhalten.»

Operativen Betrieb aufrecht erhalten

Zahlreiche Unternehmen haben bereits frühzeitig ihre Pandemiepläne erstellt oder noch besser, sie hatten sie bereits in der Schublade, denn sie werden durch eine Pandemie vor zwei grundsätzliche existenzielle Fragen gestellt:

III Wie kann bei einer drastisch reduzierten Belegschaft der operative Betrieb (z.B. Produktion zur Einhaltung von Lieferverträgen) eingehalten werden (Geschäftsperspektive) und

III Wie kann der «Krankenstand» so gering als möglich gehalten werden (Medizin-Perspektive).

Bei «normalen» Grippenwellen kann von einem Krankenstand von 10% ausgegangen werden, bei der neuen Grippe rechnen Fachleute jedoch mit 30%. Die jährlich auftretenden Grippewellen können Unternehmen mit flexiblen Mitarbeitenden und Arbeitsabläufen ohne besondere Planung meistern. Bei einem Pandemie-Szenario mit 30% gleichzeitig ausfallendem Mitarbeitenden bricht die Infrastruktur des «Normalbetriebs» zusammen. Das Unternehmen kann Qualität und Quantität seiner Dienstleistungen nicht mehr vollumfänglich aufrechterhalten und gefährdet seine Existenz.

Ähnliches gilt für Schulen, wenn auch in weit weniger dramatischem Ausmass als in Unternehmen, Spitälern oder Infrastrukturbetrieben. Schliesslich kann die Grippewelle alle treffen, auch die Lehrpersonen.

Auch hier haben die BBZ-Verantwortlichen erste Vorsorgemassnahmen getroffen: «Wir haben unsere Lehrpersonen aufgefordert, Unterrichtseinheiten

vorzubereiten, die die Schülerinnen und Schüler selbständig ausführen können, sollte ihre Lehrperson krank werden.»

...zur Sicherheit

Was ich an dieser Stelle gerne noch herausheben möchte, ist die Tatsache, dass das BBZ Olten die einberufene Pandemiegruppe künftig in eine Sicherheitsgruppe verwandeln will. Man wünscht sich ein Kompetenzteam, das als erster Ansprechpartner für die ganze Palette an Sicherheitsaspekten rund um das BBZ dienen kann. Eine nachahmenswerte Idee!

Übrigens haben alle kantonalen Schulen und Schulzentren eine solche Pandemiegruppe (vgl. nächste Seite), die sich mit dieser Thematik beschäftigt.

Dorn im Auge

Wie eine Umfrage der Schweizerischen Debeschagentur (SDA) gezeigt hat, scheinen die Schweizer Schulen für eine kommende Grippewelle gerüstet und ihre möglichen Hausaufgaben gemacht zu haben. Kommt sie oder kommt sie nicht? Noch hoffen viele, der Kelch, respektive die Grippeviren, möchten doch an ihnen vorübergehen.

Aber auch wenn dieses Wunschdenken in Erfüllung ginge, so wären unsere Präventionsbemühungen aus verschiedensten Gründen nicht für die Katze gewesen. So hat das Thema «Hygiene» für einmal den Stellenwert erhalten, der ihm zusteht, und zwar zu jeder Zeit, unabhängig von irgendwelchen Pandemien. Natürlich werden in «normalen Zeiten» freundliche Händedrucke und andere liebgeordnete Begrüssungsrituale hoffentlich bald wieder Urstände feiern können.

Aber Hand aufs Herz, einige der nun allseits propagierten Präventionsmassnahmen, z.B. Hände waschen, Husten in Taschentuch und eine Gebäudeinfrastruktur auf dem neusten Stand der Hygiene, müssten doch selbstverständlich sein, für alle und jederzeit!

Und der zweite Aspekt hat mit dem oft gehörten «me sött» zu tun. Wenn die drohende Grippewelle, wie auch im Gespräch mit Alain Légeret gehört, dazu führt oder bereits geführt hat, dass vielerorts Dinge geändert werden, die «einem schon lange ein Dorn im Auge waren», dann hat die Grippewelle sogar einen positiven Aspekt, wenn sie kommt.

Und wenn sich die pessimistischen Szenarien nicht bestätigen und alles nicht so schlimm wird wie befürchtet, dann kommt früher oder später eine andere. Viren sind «erfinderisch» und heimtückisch trickreich!

ERNST MEUTER



Arbeitsgruppe Pandemie Kanton Solothurn

Andreas Eng (Leitung), Staatschreiber Kt. Solothurn

andreas.eng@sk.so.ch
032 627 20 20

Urs Adam, Personalamt
Dagobert Cahannes, Medienverantwortlicher RR
Christoph Knoll, BZG
Beat Steinmann, Hochbauamt, BJD
Urban Müller Freiburghaus, Leiter Katastrophenvorsorge, VWD
Heinrich Schwarz, Gesundheitsamt, DDI
Susanne Widmer, Amt für Militär und Bevölkerungsschutz, VWD
Rolf Leuthard, Chef Kantonaler Führungsstab, VWD
Adriano Vella, Departementssekretär, DBK

Pandemiegruppen Kantonale Schulen / Kantonale Schulzentren

Schule / Schulzentrum	Mitglieder Pandemiegruppe	E-Mail Leitung Pandemiegruppe
Kantonsschule Solothurn	Christina Tardo (Leitung) Christa Lenz Hansjürg Geiger Jürg Moser	christina.tardo@dbk.so.ch 032 627 90 32
Kantonsschule Olten	Thomas Henzi (Leitung) Walter Wyss Patrik Roth Peter Strub	thomas.henzi@dbk.so.ch 062 311 84 72
BBZ Olten	Alain Légeret (Leitung) Lilo Béboux Mona Junker Adrian Würigler Thomas Kunz Peter Brunner Markus Strub	alain.legeret@dbk.so.ch 062 311 83 54
BBZ Solothurn-Grenchen	Rolf Knörr (Leitung) Jacqueline Brügger Rosy Werthmüller Alfred Suter Barbara Scheurer Deborah Horst Urs Schmied Daniel Brunner Stephan Marti	rolf.knoerr@dbk.so.ch 032 627 78 99
BZ-GS	Daniel Hofer (Leitung) Jacqueline Kofmel Franziska Münger Evelyne Amstutz Sabine Grünwald Bruno Bortoluzzi	daniel.hofer@bz-gs.so.ch 032 627 47 00

DAS BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT BEANTWORTET HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN ZUR PANDEMISCHEN GRIPPE (H1N1)

Fragen und Antworten rund um die neue Grippe



1. Was ist die pandemische Grippe (H1N1) 2009 und wie überträgt sie sich?

Die neue Grippe wird durch einen neuartigen Virusstamm des Subtyps A(H1N1) verursacht. Das neuartige Virus trägt Gensegmente aus zwei Schweineviren, einem Geflügelvirus und einem Menschenvirus in sich. Deshalb kam es zum Übernamen «Schweinegrippe». Zwar erkranken auch Schweine immer wieder an Grippe; die «normalen» Schweinegrippe-Viren werden aber nur sehr selten auf Menschen übertragen – und wenn doch, verbreiten sie sich nachher nicht von Mensch zu Mensch weiter. Das in Mexiko neu aufgetauchte Virus hingegen überträgt sich leicht von Mensch zu Mensch: über Tröpfcheninfektion beim Husten oder Niesen oder durch Berührung verunreinigter Oberflächen (etwa der Hände beim Händeschütteln).

2. Wie unterscheidet sich die pandemische Grippe (H1N1) 2009 von einer saisonalen Grippe?

Im Unterschied zur saisonalen Grippe, bei der stets ein Teil der Bevölkerung gegenüber dem Grippevirus teilweise immun ist, trifft der pandemische Grippevirus (H1N1) 2009 auf eine weitgehend nicht immune Bevölkerung. Nach bisherigen Erkenntnissen sind die Symptome indes mit der saisonalen Grippe vergleichbar.

3. Welches sind die Symptome der pandemischen Grippe (H1N1) 2009?

Beim typischen Verlauf handelt es sich um eine akute Atemwegserkrankung mit Fieber über 38 Grad. Ein Zeichen für plötzlich auftretendes hohes Fieber ist Schüttelfrost. Häufig tritt aber nur leichtes Fieber auf. Zudem haben

viele Erkrankten Halsschmerzen, trockenen Husten oder Schnupfen.

Typisch für Grippeerkrankungen sind auch Muskel-, Kopf- oder Gelenkschmerzen. Manche Patienten leiden zudem unter starker Müdigkeit oder Appetitlosigkeit. Neu bei der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 ist, dass insbesondere bei Kindern zusätzlich Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall auftreten können.

4. Ab wann und wie lange ist eine erkrankte Person ansteckend?

Bei Grippeerkrankungen sind die betroffenen Personen schon vor dem Ausbruch der Krankheit ansteckend, also einen Tag bevor die Symptome auftreten. Ein Erwachsener kann das Virus noch drei bis sieben Tage nach Ausbruch der Krankheit weitergeben, Kinder sind jedoch häufig viel länger ansteckend.

5. Wie kann man sich vor einer Ansteckung schützen?

Es ist wichtig, sich häufig die Hände mit Seife zu waschen – und die eigenen Augen, Nase oder Mund möglichst selten zu berühren. Denn das Virus wird auch übertragen, wenn Personen eine verunreinigte Oberfläche (etwa eine Türklinke, einen Tisch oder eine fremde Hand) berühren und die verseuchten Hände danach an die eigenen Augen, die Nase oder den Mund führen.

Studien haben gezeigt, dass das Virus einige Stunden auf solchen Oberflächen überdauert und noch ansteckend sein kann. Wer husten oder niesen muss, sollte sich unbedingt Mund und Nase mit einem Wegwerftaschentuch bedecken – oder zur Not in die Armbeuge niesen.

Wer ins Ausland reist, sollte auf Händeschütteln oder Umarmungen zur Begrüssung verzichten und sich Menschen, die selbst Grippe-symptome zeigen, nicht unnötig nähern (es sollte ein Abstand von mindestens 1 Meter eingehalten werden). Zudem empfiehlt es sich, wenn man ins Ausland reist, von der Schweiz Hygienemasken mitzunehmen



Für uns noch ein ungewohntes Bild, in Japan selbstverständlich: das Tragen von Hygienemasken.

(chirurgische Masken Typ II und IIR, im Detailhandel erhältlich).

Aktuelle Informationen zur Entwicklung der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 in der Schweiz erläutert der aktuelle Situationsbericht des Bundesamts für Gesundheit (www.bag.admin.ch/influenza/06411/index.html?lang=de).

6. Was ist die beste Technik beim Händewaschen? Was soll ich tun, wenn kein warmes Wasser vorhanden ist?

Man sollte sich die Hände mit warmem Wasser und Seife während mindestens 20 Sekunden gründlich waschen. Dabei ist es wichtig, dass man die Hände gut aneinander reibt und auch die einzelnen Finger, die Haut in den Zwischenräumen sowie die Daumen wäscht. Wenn Wasser und Seife fehlen oder nur schwierig zu erhalten sind, so kann man stattdessen ein geeignetes Desinfektionsmittel für die Hände benutzen.

7. Wird die pandemische Grippe (H1N1) 2009 über Schweinefleisch übertragen?

Nein. Die pandemische Grippe (H1N1) 2009 zirkuliert primär unter Menschen, nicht unter Schweinen. Gut gekochtes oder gebratenes Schweinefleisch kann risikolos gegessen werden. Beim Essen sind jedoch jene Vorsichtsmassnahmen einzuhalten, die auch bei einer saisona-

len Grippe gelten: Kranke Menschen sollen keine Speisen zubereiten und sie sollen Nahrungsmittel, die sie berührt oder angebissen haben, nicht weitergeben. Auch sollen Kranke und Gesunde nicht aus demselben Geschirr oder mit demselben Besteck essen.

8. Die WHO hat Pandemiephase 6 ausgerufen – welche Konsequenzen hat dies für die Schweiz?

Das Ausrufen der Phase 6 im Zusammenhang mit der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 bedeutet, dass es in mindestens zwei von sechs WHO-Regionen zu einer anhaltenden Mensch-zu-Mensch-

Übertragung gekommen ist. Die weltweite Verbreitung des Pandemievirus kann nicht mehr verhindert werden.

Die Phase 6 gibt jedoch keinen Hinweis auf die Gefährlichkeit des Virus oder den Schweregrade der Erkrankungen. Auch kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht abgeschätzt werden, wie schnell sich die Pandemiewelle ausbreitet und wann die Schweiz davon betroffen sein wird.

Das Ziel der aktuellen schweizerischen Strategie besteht vor allem darin, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen und seine Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung möglichst gering zu halten.

Hände waschen nicht vergessen!



9. Wie gefährlich ist die Krankheit?

Beim pandemischen Grippevirus (H1N1) 2009 handelt es sich um ein neuartiges Virus: Das Immunsystem der meisten Menschen wurde noch nie mit diesem Viren konfrontiert und bietet keinen Schutz gegen die Erkrankung. Eine Pandemiewelle könnte deshalb bis zu fünfmal mehr Kranke verursachen als eine saisonale Grippe.

Zurzeit lässt sich über die Gefährlichkeit der Krankheit noch wenig aussagen. Die verfügbaren Daten weisen darauf hin, dass die pandemische Grippe (H1N1) 2009 bei den meisten Erkrankten milde bis mittelschwere Symptome verursacht – vergleichbar mit jenen einer saisonalen Grippe – häufig gesunden die Patienten ohne Behandlung. Doch in Amerika wie auch in Europa sind Menschen an der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 gestorben – gerade auch junge Menschen. Oft litten sie an chronischen Krankheiten, die meisten waren aber zuvor gesund. Ein erhöhtes Komplikationsrisiko scheint bei Personen mit chronischen Krankheiten, bei Schwangeren und Kleinkindern zu bestehen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO und die nationalen Gesundheitsbehörden von betroffenen Ländern sammeln laufend Daten über die Krankheit und werten sie aus.

10. Kann sich das heutige Virus verändern (mutieren) und gefährlicher werden?

Die Influenza-Viren haben die Eigenschaft, leicht mutieren zu können. Es ist durchaus möglich, dass sich das aktuelle Virus zu einem aggressiven Erreger wandelt – und zu mehr oder auch schwerwiegenden Komplikationen führt. Die spanische Grippe begann im Sommer 1918 in einer relativ milden Form. Im Herbst 1918 kam dann eine Welle mit einem weit gefährlicheren und aggressiveren Erreger. Die letzten beiden Pandemien aus den Jahren 1957 und 1968 verliefen jedoch ausgesprochen mild. Es kann also nicht vorhergesagt werden, wie sich das aktuelle Virus entwickeln wird.

11. Welche Altersgruppe erkranken häufiger?

Über die Verteilung der Fälle auf bestimmte Altersgruppen kann bislang noch wenig gesagt werden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass an der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 Menschen aus jeder Alterskategorie erkranken können. Besonders häufig betroffen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

12. Im Falle einer Erkrankung: Wer gehört zu den besonders gefährdeten Personen?

Nach bisherigen Erkenntnissen besteht ein erhöhtes Komplikationsrisiko bei:

- Personen mit chronischen Krankheiten (z.B. Atemwegs- oder Herz-Kreislauf-erkrankungen, Stoffwechsel- oder Nierenleiden, Immunschwäche),
- schwangeren Frauen,
- Kleinkindern und
- Personen über 65.

13. Wie soll ich mich verhalten, wenn ich schwanger bin und Grippesymptome feststelle?

Schwangere Frauen, die an Grippesymptomen leiden und mit dem pandemischen Virus (H1N1) 2009 in Berührung gekommen sein könnten, sollten unverzüglich einen Arzt oder eine Ärztin anrufen. Dieser (diese) ist über die Symptome und mögliche Gründe der Ansteckung zu informieren. Der Arzt (die Ärztin) wird das weitere Vorgehen regeln.

Bei schwangeren Frauen besteht ein gewisses Risiko, dass die pandemische Grippe (H1N1) 2009 zu Komplikationen führt. Deshalb ist es wichtig, dass Schwangere rasch eine ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.

Allerdings sollten sie sich nicht ohne Voranmeldung in die Praxis oder in die Notfallstation des Spitals begeben, da sonst die Gefahr besteht, dass sie im Wartezimmer andere Personen infizieren.



In Mexiko begann der Siegeszug der Schweinegrippe» um die Welt.

14. Wie stark ist die Schweiz von der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 betroffen?

In der Schweiz ist das neue Influenzavirus bisher vor allem bei Reiserückkehrern diagnostiziert worden. Es kam indes schon zu einigen Ansteckungen innerhalb der Schweiz.

Das Risiko, mit dem pandemischen Virus (H1N1) 2009 in Kontakt zu kommen, steigt mit der geografischen Verbreitung des Virus und mit der wachsenden Zahl der Infizierten im In- und Ausland.

Um sich vor einer Ansteckung zu schützen bzw. eine Weiterverbreitung des Virus zu vermeiden, sollten die empfohlenen Hygienemassnahmen befolgt werden. Lesen Sie dazu das Dokument «Pandemiebedrohung: Die wichtigsten Hygienemassnahmen» auf der Internetseite des BAG und auf pandemia.ch.

Die aktuellen Zahlen zur pandemischen Grippe (H1N1) 2009 in der Schweiz entnehmen Sie jeweils dem neusten Situationsbericht des Bundesamts für Gesundheit (www.bag.admin.ch/influenza/06411/index.html?lang=de).

15. Was soll ich tun, wenn ein Arbeitskollege mit Grippesymptomen zur Arbeit erscheint?

Am besten macht man ihn darauf aufmerksam, dass er nach Hause gehen und dort die Grippe auskurieren soll. Wich-



Das Einhalten der wichtigsten Hygieneregeln ist bei dieser hoch ansteckenden Grippe für alle verbindlich – und auch ein Akt der Solidarität mit den andern!!!

tig ist, dass Kranke nicht nur so lange zu Hause bleiben, bis die Symptome vollständig abgeklungen sind, sondern noch einen Tag darüber hinaus. Zudem sollen kranke Menschen den Kontakt zu gefährdeten Personen strikte meiden (siehe Antwort 12)

16. Kann ich mein Kind noch zur Schule schicken, wenn an der Schule ein Verdachtsfall oder ein bestätigter Fall der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 aufgetreten ist?

Kinder dürfen weiterhin zur Schule, sofern die zuständige Kantonbehörde keine gegenteiligen Anweisungen erteilt. Es ist jedoch wichtig, dass keine kranken Kinder in die Krippe oder zur Schule geschickt werden. Wer krank ist, soll zu Hause bleiben, das gilt für Erwachsene wie für Kinder.

17. Ist es ratsam, Masken zu kaufen? In welchen Situationen sind diese zu tragen?

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) empfiehlt der Bevölkerung, einen persönlichen Vorrat von 50 Hygienemasken pro Person anzulegen (chirurgische Maske Typ II oder IIR, erhältlich in Apotheken und im Detailhandel).

Die Maske sollte getragen werden, sobald man mit Grippesymptomen ausser

Haus geht. Das gilt zum Beispiel: wenn bei der Arbeit oder in der Schule die ersten Grippesymptome auftreten und man nach Hause gehen muss oder falls man zum Arzt oder ins Spital geht.

Das Tragen einer Maske ist allerdings nur dann sinnvoll, wenn deren Träger (Trägerin) gleichzeitig die persönlichen Hygienemassnahmen einhält (siehe Antwort 5). Die Maske gewährt keinen vollständigen Schutz. Doch sie kann dazu beitragen, die Verbreitung des Virus zu vermindern: Einer Person mit grippeähnlichen Symptomen ermöglicht das Maskentragen, Mund und Nase zu bedecken, so dass die Tröpfchen von Atemwegs-Ausscheidungen zurückgehalten werden. So verhindert die kranke Person, ihr Umfeld und ihre Umgebung beim Niesen oder Husten anzustechen. Kranke sollten zu Hause eine Maske tragen, wenn sie in Kontakt mit andern Personen stehen. Ratsam ist zudem, wenn Menschen, die zu Hause Kranke pflegen, eine Maske tragen, um sich vor Ansteckung zu schützen.

18. Was sollen Personen tun, die unlängst eine Auslandsreise unternommen haben?

Wer aus dem Ausland in die Schweiz einreist und in den ersten sieben Tagen nach der Rückkehr an Grippesymptomen leidet, sollte unbedingt zu Hause oder im Hotelzimmer bleiben, um die Ansteckung

weiterer Personen zu vermeiden.

Einhalten Patienten wird empfohlen einen Arzt oder eine Ärztin anrufen, insbesondere, wenn er zu einer Risikogruppe gehört oder der Krankheitsverlauf schwer ist.

Reisende aus dem Ausland sollten folgende Hygienemassnahmen befolgen: sich regelmässig und gründlich die Hände waschen und sich beim Niesen und Husten ein Wegwerftaschentuch vor Nase und Mund halten. Dies gilt grundsätzlich für die gesamte Bevölkerung und hilft zu verhindern, dass sich der Erreger ausbreitet.

19. Gibt es Länder, in denen das Risiko für eine Ansteckung besonders hoch ist?

Die pandemische Grippe (H1N1) 2009 breitet sich weiter aus. Die epidemiologischen Lagedaten der WHO erlauben es nicht mehr, mit genügender Präzision diejenigen Länder zu bezeichnen, in denen im Vergleich zur Schweiz ein erhöhtes Ansteckungsrisiko besteht.

Auf die Erstellung einer Liste mit Ländern und Gebieten mit erhöhtem Expositionsrisiko wird deshalb verzichtet. Personen, die sich im Ausland aufhalten, müssen damit rechnen, einem im Vergleich zur Schweiz erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt zu sein.

20. Werden Flugpassagiere informiert, wenn auf einem Flug eine Person mit pandemischer Grippe (H1N1) 2009 mitgereist ist?

Seit dem 9. Juli verzichtet das Bundesamt für Gesundheit darauf, Mitreisende darüber zu orientieren, dass ein bestätigter A(H1N1)-Fall an Bord war. Der Grund dafür liegt darin, dass das Risiko, sich anzustecken im Flugzeug nicht mehr viel grösser ist als anderswo. Somit rechtfertigt es sich, auf die Rückverfolgung der Reisenden zu verzichten. Reisende werden bei der Ankunft in die Schweiz mittels einer Ansage über die wichtigsten Verhaltensregeln bezüglich der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 informiert.

Wichtig ist, dass Passagiere aus dem Ausland ihren Gesundheitszustand aufmerksam beobachten. Sobald sie Grippe-symptome verspüren, sollen sie zu Hause oder im Hotelzimmer bleiben; dies nicht nur bis zum vollständigen Abklingen der Symptome, sondern einen Tag darüber hinaus. Insbesondere Grippepatienten, die zur Risikogruppe gehören oder an schweren Krankheitssymptomen leiden, sollen zudem telefonisch einen Arzt/eine Ärztin kontaktieren (Antwort 12).

21. Was soll ich tun, wenn ich auf einem Flug in der Nähe einer Person mit Grippe-symptomen sitze?

Ruhe bewahren. Es ist überhaupt nicht gesagt, dass die betreffende Person tatsächlich das Grippevirus (H1N1) in sich trägt. Sie könnte auch sonst erkältet oder anderweitig erkrankt sein (z.B. an Heuschnupfen leiden). Am besten verzichtet man darauf, die betreffende Person zu berühren, wäscht sich häufig und gründlich die Hände und macht nötigenfalls die Person darauf aufmerksam, dass sie in ein Taschentuch husten oder niesen soll.

22. Was ist zu beachten, wenn man eine Urlaubsreise ins Ausland unternimmt?

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) wie auch die WHO empfehlen nicht, Reisen in Länder oder Regionen einzuschränken, in denen Fälle der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 aufgetreten sind. Weltweit sind verschiedene Regionen von der pandemischen Grippe (H1N1) 2009 betroffen. Die Lage vor Ort verändert sich rasch. Deshalb rät das BAG allen Reisenden, sich vor Ort über Medien über die aktuelle Situation zu informieren und die Empfehlungen der lokalen Ge-

sundheitsbehörden zu befolgen.

Wichtig ist zudem, dass Reisende sich wenn möglich von Personen mit Grippe-symptomen fernhalten (mehr als einen Meter Abstand), dass sie auf Händeschütteln verzichten und die oben beschriebenen Hygiene- und Schutzmassnahmen einhalten (siehe Antwort 5).

Wer während der Reise Grippe-symptome entwickelt, sollte in seinem Aufenthaltsraum bleiben (Hotelzimmer, Ferienwohnung etc.) und bei schweren Symptomen einen Arzt kontaktieren. Zudem sollten diese Personen eine Distanz von mindestens einem Meter zu andern Menschen halten, um diese nicht anzustecken. Wer Grippe-symptome aufweist, sollte nicht reisen.

23. Wohin kann ich mich bei weiteren Fragen wenden?

Das BAG hat eine Hotline eingerichtet. Während Bürozeiten erhalten Sie unter der Nummer ++41 (0)31 322 21 00 Antworten auf Ihre Fragen.

Aktuelle Informationen für die Bevölkerung: www.pandemia.ch

Machen Sie mit bei der kommenden Grippeimpfung.



Gesundheitsamt

Ambassadorshof
4509 Solothurn
Telefon 032 627 93 71
Telefax 032 627 93 51
gesundheitsamt@ddi.so.ch
www.gesundheitsamt.so.ch

**An alle Staatsangestellten
(ohne Spitalpersonal)
An alle Lehrpersonen
der Volksschulen und
Kindergärten**

Impfkampagne 'Saisonale Grippe' 2009 für das Staatspersonal (ohne Spitalangestellte)

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Dieses Jahr sind **zwei Impfkampagnen** für die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung geplant: in einer ersten Impfkampagne können Sie sich gegen die **Saisonale Grippe** impfen lassen, bei einer zweiten Impfkampagne können Sie sich gegen die **pandemische Grippe A(H1N1) (sog. Schweinegrippe)** impfen lassen. Die Impfung gegen die pandemische Grippe A(H1N1) wird momentan noch organisiert, die Termine werden rechtzeitig kommuniziert.

Bitte beachten Sie: die saisonale Grippe-Impfung schützt NICHT gegen die pandemische Grippe! Beide Impfungen werden für die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung gratis angeboten.

Wenn Sie sich **gegen die saisonale Grippe** impfen lassen wollen, bitten wir Sie, sich **ohne Voranmeldung** an einer der folgenden Stellen einzufinden:

Solothurn, Ambassadorshof		Ort:
Mittwoch, 23. September 2009	10 – 12 Uhr	Ambassadorshof
Montag, 5. Oktober 2009	15 – 18 Uhr	Sitzungszimmer ASO Meeting (Nr. 107, 1. Stock)
Donnerstag, 8. Oktober 2009	15 – 18 Uhr	Gleicher Eingang wie bisher, aber die Impfungen finden nicht mehr im Büro des Kantonsarztes statt!
Solothurn, Bürgerspital		Ort:
Freitag, 25. September 2009	10 – 12 Uhr	Bürgerspital Solothurn
Mittwoch, 14. Oktober 2009	14 – 16 Uhr	Haus 9 (rotes Gebäude Parkplatz Nord, Gesundheitsdienst B 918)
Grenchen		Ort:
Mittwoch, 14. Oktober 2009	11:30 – 16 Uhr	Spital Grenchen Tagesklinik, Stock F, Zimmer F204
Klus-Balsthal		Ort:
Dienstag, 22. September 2009	9 – 10:30 Uhr	Schmelzihof
Mittwoch, 30. September 2009	10 – 12 Uhr	Sitzungszimmer im Untergeschoss
Dornach		Ort:
Donnerstag, 24. September 2009	15 – 17 Uhr	Spital Dornach
Donnerstag, 8. Oktober 2009	15 – 17 Uhr	Notfallstation
Breitenbach		Ort:
Donnerstag, 24. September 2009	10 – 12 Uhr	Büro Lungenliga, Fehrenstrasse 12 in Breitenbach Zimmer wird beschriftet
Oltén		Ort:
Dienstag, 22. September 2009	14 – 17 Uhr	Kantonsspital Oltén
Donnerstag, 8. Oktober 2009	14 – 17 Uhr	Medizinisches Ambulatorium, Haus D, Parterre

Bitte beachten Sie:

- Es steht eine begrenzte Anzahl Impfdosen zur Verfügung.
- Unter Umständen können also nicht alle Termine gewährleistet werden. Wenn der Impfstoff aufgebraucht ist, werden die restlichen Termine abgesagt (Information im Intranet, bzw. per Mail).
- Die Grippe-Impfung wird nicht im Impfausweis eingetragen
- Die Termine für die Impfung gegen die pandemische Grippe A(H1N1) werden rechtzeitig kommuniziert.

«SEI SAUBER ...!»

... oder das alte Bündnis von Hygieia und scholé

von Hans Georg Signer

Kommt die sogenannte Schweinegrippe? Lässt sich der H1N1-Virus von den Hygienemassnahmen an den Schulen beeindrucken? Wir wissen es nicht. Aber wir können der Frage nachgehen, wie sich Hygiene und Schule in früheren Zeiten vertragen haben.

Furchterregend sterile Untersuchungszimmer des Schularztes am St. Albangraben 24 im Jahre 1918.

Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörte die Medizin in hygienischer Hinsicht mehr dem dunklen Mittelalter an als der erwachenden Moderne mit ihrem drängenden Wunsch nach Keimfreiheit. Die Chirurgen verrichteten ihr Handwerk im Strassenanzug, die Operationsbestecke waren so wenig sterilisiert wie die Wunden desinfiziert. Die Wissenschaft erkannte erst nach 1840 die Zusammenhänge zwischen Hygiene und Infektionskrankheiten und erst Jahrzehnte später die Bakterien und Viren als Verursacher und Verbreiter der pandemischen Seuchenzüge. Die Unkenntnis über den Zusammenhang zwischen der Sauberkeit und dem Gesundheitszustand der Bevölkerung manifestierte sich in der desolaten Wohnsituation der schnell wachsenden Städte des 19. Jahrhunderts und im sorglosen Umgang mit der Entsorgung von Abfällen und Abwässern. Basel war keine Ausnahme. Die Arbeiterschaft hauste verdichtet in engen, dunk-

len, luftarmen Wohnungen mit schlechten sanitärischen Einrichtungen. Anstelle einer öffentlichen Kanalisation – diese wird erst ab 1896 realisiert – nehmen offene Kanäle und Bäche den Unrat und die Fäkalien auf. Die Stadt ist Nährboden für Epidemien: 1855 und 1865 wüteten in Basel Cholera und Typhus. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts steigt die Zahl der Tuberkulosefälle stark an. TBC verlief in der Regel letal, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts die häufigste Todesursache der erwachsenen Bevölkerung und bestimmte das politische Handeln massgebend.

Hygienebewegung und Volksschule

Die Entdeckung der Wirkungszusammenhänge auf dem Feld der Infektionskrankheiten löst in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine mächtige Entwicklung aus: Die Hygienebewegung der Medizin. Sie beeinflusst nicht nur die Gesundheitspolitik und Stadtentwicklung, sondern auch den Auftrag und die Entwicklung des eben erst neu geschaffenen öffentlichen Bildungswesens nachhaltig. Das moderne Schulwesen hat seine Wurzeln in den aufklärerischen, liberalen Strömungen des frühen 19. Jahrhunderts. Die öffentliche, unentgeltliche, obligatorische Volksschule wird konzipiert als Transmissionsriemen für den Aufbau des demokratischen Nationalstaates einerseits und für den wissenschaftlichen, technischen und industriellen Fortschritt andererseits: Ohne Bildung für alle kein Fortschritt in Gesellschaft und Arbeitswelt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gesellt sich eine neue Aufgabe dazu. Die Hygienebewegung identifiziert die Schule, welche alle jungen Menschen erfasst, als ideale Landepiste für gesundheitspolitische Anliegen. Die Schule wird zum Instrument der Gesundheitspolitik.



Vorbereitungszimmer

Einzelzimmer für spezielle Untersuchungen

Untersuchungszimmer des Schularztes

Das Thomas-Platter-Schulhaus – heute Teil der OS Thomas Platter / Wettstein – wurde in den Jahren 1891 bis 1893 nach den damaligen Gesundheitsstandards erbaut.



Schulgesundheitspflege

Die Hygienebewegung (griech., Hygieia: Göttin der Gesundheit) und die Schulbewegung (griech., scholé: Musse) sind in Basel fast Zwillingsschwestern: Das Volk erklärt 1875 das Bildungswesen zur Staatsaufgabe, der Kanton baut in der Folge die Volksschule auf. 1886 nimmt der erste Schularzt seine Tätigkeit auf, 1892 wird die Hygieneprofessur an der Universität mit der Aufsicht über den schulärztlichen Dienst betraut. Bereits 1885 werden Vorschriften für die «Schulgesundheitspflege» erlassen. Diese sind unter anderem von der Tuberkulose-Prophylaxe beeinflusst, setzen die Licht- und Luft-Theorie praktisch um und definieren Standards über die Grösse der Klassenzimmer (Höhe 3,8 m), über die Grösse der Fensterflächen, aber auch über die Form der Schulbänke oder die Grösse und die Beläge der Schulhöfe. Das Thomas-Platter-Schulhaus am Claragraben ist ein schönes Beispiel für Schulstandards des 19. Jahrhunderts, gleichsam Vorläufer der Bildungsstandards des 21. Jahrhunderts, die zurzeit für den Unterricht an der Volksschule erarbeitet werden. Die Schulforschung zeigt, dass der Diskurs über die «Schulhygiene» zwischen der Medizin und der Schule

nicht partnerschaftlich geführt wurde. Vielmehr dominierte die Medizin. Was gelehrt werden soll und wie es gelehrt werden soll, bestimmten die Ärzte; die Schule als Vertreterin der Didaktik und Pädagogik schwieg und übernahm die Konzepte der Medizin. Diese sind durchaus nicht nur medizinisch, sondern auch pädagogisch motiviert: Sie plädieren früh schon für Prophylaxe und für ein aufgeklärtes Gesundheitsbewusstsein, das nicht nur den momentanen Gesundheitszustand im Blick hat, sondern ein gesundes und damit gutes Leben.

Hygiene und Sittlichkeit

Hygiene war zunächst ein medizinisches Konzept. Im Zentrum stand die Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Der Erfolg der medizinischen Hygienebewegung liess ihn zum Kampfbegriff für weitere Anliegen werden: Sauberkeit ist nicht nur ein Gebot medizinischer Vernunft, sondern auch eine bürgerliche Tugend. Wer nicht auf den Boden spuckt, sondern den auch in den Schulen montierten «Reformspucknapf» benutzt, betreibt nicht nur TBC-Prophylaxe, sondern zeigt auch, dass er Anstand gelernt hat. Sauberkeit wird zur sozialen Norm, Unsauberkeit zum ausgrenzenden Stigma: Wer die Reinlichkeitsgebote nicht einhält, ist nicht nur schmutzig, sondern verdorben und ungebildet.

Auch die Promotoren alter Anliegen der Sexualmoral machen sich als Trittbrettfahrer des Erfolgs der Medizin auf den Weg, indem sie den Hygienebegriff semantisch aufladen: Sie prägen den Begriff der sexuellen oder moralischen Hygiene und fusionieren ihn um 1900 mit der medizinischen Hygiene in den Konzepten der sozialen Hygiene. Diese verknüpfen die Selbstverantwortung des Einzelnen mit der Sorge für die Gemeinschaft oder, in ihren pervertierten Ausformungen, mit der Reinheit der Rasse.

Pervertierter Totalitarismus

Wird Gesundheitsförderung normativ, so besteht die Gefahr, dass es nicht mehr nur um die Gesundheit des einzelnen Kindes geht, sondern um eine Kollektivierung und Aufblähung von Anspruch und Ziel: In den Fokus gelangen dann – in der erträglichen Variante – das Kollektiv der Schuljugend oder – in der nationalsozialistischen Perversion – die Gesundheit des «Volkskörpers», welche nicht nur die Gesundheit und körperliche Sauberkeit des Individuums meint, sondern in überschüssiger Dehnung

des Hygienebegriffs die Reinheit des Charakters und – in den Gesetzen der Rassenhygiene – die Reinheit des Blutes. Hygiene soll gleichsam in Fleisch und Blut übergehen, wohl mit der Hoffnung, sie vererbe sich auch auf die kommenden Generationen.

Der Virus H1N1

Ja, mit den Richtlinien zum Umgang mit dem Virus H1N1 übernimmt die Schule eine gesundheitspolitische Aufgabe ausserhalb ihres ideengeschichtlichen Kernauftrags, die an die Einbindung der Schule in die Strategien der Gesundheitspolitik des 19. Jahrhunderts erinnert. Allerdings: Die Richtlinien sind paritätisch zwischen Pädagogik und Medizin angesprochen, fügen sich respektvoll in die Eigengesetzlichkeiten von Schule und Pädagogik ein und haben ausschliesslich zum Ziel, die Gesundheit des Einzelnen zu erhalten. Sie sind weder moralisierend aufgeladen, noch dienen sie einem totalitären, kollektivistischen, die ganze Person meinenten Reinheitsanspruch. Es ist aber doch gut zu wissen: Gesundheitspolitik hat ein Potenzial zum Totalitären. Um in der Sprache der Hygiene zu bleiben: Ersticken wir es im Keime!

Quellen

Michèle Hofmann: Schule als Instrument der Krankheitsprophylaxe, in «Das Jahrhundert der Schulreformen»; Haupt 2008.

Alderik Visser: Sex, Reinheit und Reformpädagogik, in «Zeitschrift für pädagogische Historiographie»; Pestalozzianum, Heft 2/2004.



Händewaschen im Jahr 2009: Die Richtlinien zum Umgang mit dem Virus H1N1 fügen sich respektvoll in die Eigengesetzlichkeiten von Schule und Pädagogik ein.

Übertragbare Krankheiten

Vorbereitung auf eine Grippepandemie (H1N1) Umfrage zum Kenntnisstand der Schweizer Bevölkerung

Die Schweizer Bevölkerung ist zunehmend besser über die Existenz der pandemischen Grippe (H1N1) informiert und wendet die empfohlenen Präventionsmassnahmen immer häufiger an. Auch die Haltung gegenüber der Pandemie hat sich im Lauf der Zeit verändert. So erwarten nun 50% der befragten Personen, dass in der Schweiz vor Ende Jahr eine pandemische Grippe auftreten wird (22% im Juni), und 52% befürchten, von diesem neuen Virus angesteckt zu werden (41% im Juni). Falls ein Impfstoff verfügbar wäre, würden ihn 35% der Bevölkerung ablehnen (27% im Juni). Dies zeigen die Resultate einer Umfrage, die das Institut DemoSCOPE im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit durchgeführt hat.

Im Rahmen der Vorbereitung der Schweiz auf eine Grippepandemie (H1N1) hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) seinen Auftrag beim Institut DemoSCOPE erneuert. Mit dieser zweiten Umfrage soll festgestellt werden, wie sich zwei für die Bekämpfung einer Pandemie wesentliche Parameter entwickelt haben: der Informationsstand der Bevölkerung und die Anwendung der empfohlenen Schutzmassnahmen. Vom 17. bis 23. August führte DemoSCOPE in der Deutsch- und Westschweiz sowie im Tessin bei einer repräsentativen Stichprobe der Bevölkerung eine telefonische Umfrage durch.

Bekanntheit der pandemischen Grippe (H1N1)

Der Bekanntheitsgrad der pandemischen Grippe (H1N1) in der Bevölkerung ist sehr hoch. Alle der befragten Personen kennen sie entweder unter der Bezeichnung «Schweinegrippe» oder dem «wissenschaftlichen» Namen (H1N1).

Haltung bezüglich der Ausbreitung des Virus

Die Hälfte der Bevölkerung ist der Ansicht, dass eine Epidemie der pandemischen Grippe die Schweiz vor Ende Jahr erreichen wird (22% im Juni). 52% der befragte Personen befürchten, von diesem neuen Virus angesteckt zu werden.

Besserer Informationsstand bezüglich der Schutzmassnahmen und der Krankheit

Die Empfehlungen der Gesundheitsbehörden zum Schutz vor der pandemischen Grippe (H1N1) haben an Bekanntheit gewonnen. Auf die Frage, wie sie sich gegen die Grippe schützen könnten, nennen 65% der befragten Personen spontan die persönlichen Hygienemassnahmen (30% im Juni) als Schutz gegen das Virus. Die Empfehlung, bei Grippe-symptomen zu Hause zu bleiben, wurde von 22% der befragte Personen gehört. Die Schweizer Bevölkerung hat ebenfalls gut verstanden, wie sich das Virus ausbreitet und dass die Hände bei der Übertragung eine wesentliche Rolle spielen.

Schweizer Bevölkerung wendet die Schutzmassnahmen im Alltag an

Welches sind die Auswirkungen dieses besseren Kenntnisstands der Bevölkerung? Die Empfehlungen der Gesundheitsbehörden werden auf jeden Fall immer besser befolgt. 65% der befragten Personen halten sich an die persönlichen Hygienemassnahmen (39% im Juni), und die Zahl der Personen, die noch keine Schutzmassnahmen getroffen haben, ist von 51% im Juni auf 27% im August zurückgegangen. Der Anteil der Personen, die über

einen Vorrat von 50 Masken verfügen, ist von 6% (im Juni) auf 10% angestiegen.

Bereitschaft zu einer allfälligen Impfung

Die Schweizer Bevölkerung zeigt sich insgesamt wenig impfbereit. Der Anteil der Personen, die sich heute impfen lassen würden, wenn ein wirksamer Impfstoff verfügbar wäre und von den Behörden empfohlen würde, beträgt unverändert 27%. Dazu kämen weitere 32% (gegenüber 41% im Juni), wenn das Virus mutieren und virulenter werden würde. Der Anteil der Personen, die einen derartigen Impfstoff ablehnen würden, ist auf 35% (27% im Juni) angestiegen. Als Hauptgrund wird eine generell impfkritische Haltung genannt. Dazu kommen Bedenken im Zusammenhang mit der Zuverlässigkeit des neuen Impfstoffs oder allfälligen Nebenwirkungen.

Die Ärzteschaft: Wichtiger Informationsträger im Krisenfall

Die Bevölkerung informiert sich hauptsächlich über das Fernsehen (49%) und die Presse (46%). In der Krisensituation erhalten die Ärztinnen und Ärzte deutlich mehr Bedeutung (48%) und werden zu einer der wichtigsten Informationsquellen. Danach folgen das Internet (47%) und das Fernsehen (38%).

Informationsstand der Bevölkerung

Die Mehrheit der befragten Personen (59%) ist nach wie vor mit den Informationen zufrieden, die von den schweizerischen Behörden zur pandemischen Grippe (H1N1) veröffentlicht werden. Der Bedarf nach genaueren Informationen (Symptome, Gefährlichkeit des Virus usw.) ist demzufolge gegenüber dem Monat Juni zurückgegangen. Die im Juli lancierte Sensibilisierungskampagne zur pandemischen Grippe (H1N1) wurde von 57% der befragten Personen gesehen. Die Mehrheit hat die Kampagne als angemessen beurteilt und 95% finden es richtig, dass das BAG über die Pandemie informiert.

Fazit

Die Resultate der Umfrage stellen eine wertvolle Bestandesaufnahme

Das Bundesamt für Gesundheit setzt seine Informationskampagne fort. Seit dem 10. September werden neue TV-Spots in Deutsch, Französisch und Italienisch sowie untertitelte Spots für Gehörlose, ausgestrahlt, und im Internet stehen unter www.pandemia.ch eine Broschüre in 13 Sprachen sowie weiteres Informationsmaterial zur Verfügung.

für die Bekämpfung einer Grippepandemie (H1N1) dar. Die Anstrengungen der verschiedenen Gesundheitsakteure scheinen erste Früchte zu tragen, denn die Schweizer Bevölkerung ist besser informiert und wendet im Alltag die persönlichen Hygienemassnahmen an. Die tiefe Impfbereitschaft der Bevölkerung könnte jedoch die Bekämpfung der Pandemie erschweren. Im Krisenfall kommt den Ärztinnen und Ärzten eine sehr wichtige Rolle zu, nicht nur als Gesundheitsfachleute, sondern auch als Informationsträger. ■

Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
Abteilung Übertragbare Krankheiten
Telefon 031 323 87 06

kulturzeiger

7.09



Kantonsschule Solothurn: Wo verborgene Plakat-Schätze ruhen

Das Kuratorium regelt die Eingabetermine für Gesuche neu

Sechs Solothurner haben eidgenössische Kunstpreise erhalten

Plakatsammlung der Kantonsschule Solothurn: Das Erbe von Peter Jeker	3
Ab 2010 neue Termine für Gesuchseingaben ans Kuratorium	6
Amt für Kultur und Sport und Kuratorium haben neue Telefonnummern	6
Suisa zeichnet Filmmusik zu «Tandoori Love» des Dornachers Oliver Paulus aus	7
Eidgenössische Kunstpreise für sechs Solothurner	7
Kalender der Solothurner Ausstellungen	8

Der Lehrer und die Werbegrafik

Die Kantonsschule Solothurn verfügt über eine Plakatsammlung von rund 1000 Exemplaren. Jeweils 30 davon werden in den Gängen der Schule gezeigt. Die aktuelle Schau, «Spielraum und Ernstfall», ist die Hinterlassenschaft von Peter Jeker. Er hat die Sammlung mit privaten Exemplaren ergänzt und über lange Jahre hinweg gepflegt.

Dass in der Kantonsschule Solothurn eine Sammlung mit rund 1000 Plakaten besteht, weiss kaum jemand. Dabei umfasst sie bedeutende Exemplare des grafischen Schaffens aus den letzten gut 80 Jahren. Quasi von Generation zu Generation wurde die Sammlung weiter gegeben und gepflegt. Entstanden in der Zeit des Wirtschaftslehrers und Rektors Fritz Dicht, ging sie an die Kanti und damit an Peter Jeker. Der langjährige Lehrer an der Kanti hat sie über die Jahre weiter gehegt und gepflegt und mit seinen privat gesammelten Werken ergänzt. Das frühere Mitglied des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn, der Langendorfer war in der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur aktiv, trat mit Ende des letzten Schuljahres in den Ruhestand – auch wenn diese Bezeichnung für Jeker kaum vorstellbar ist.

Jeweils 30 dieser Plakate werden in einer thematischen Schau in den Gängen der Kantonsschule Solothurn gehängt. Mit der aktuellen Schau hat Peter Jeker die Plakatsammlung als eine Art Hinterlassenschaft den Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft Bildnerisches Gestalten überlassen. Er schloss im Jubiläumsjahr der Kantonsschule eine Ausstellungsserie ab, in welcher jeder Zeichenlehrer ein Element bestimmte. So konnte Jeker die Sammlung gleich seinen Kollegen übergeben und sie mit ihr vertraut machen.

Das Dauerthema als Ausstellungsmotto Der Titel seiner Schau, «Spielraum und Ernstfall», stellt die Arbeit des Grafikers in den Vordergrund, soweit er sich innerhalb der durch den Auftrag defi-

nierten Grenzen bewegt. Das Spannungsverhältnis zwischen inhaltlichem Auftrag und persönlicher gestalterischer Freiheit interessierte Peter Jeker nicht nur in der Sammlung, sondern auch als Zeichenlehrer: Wo bewegen sich seine Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum Auftrag, der ihnen gegeben wurde?

Eines der ersten Objekte der Schau ist das älteste der Sammlung und datiert von 1913: Emil Cardinaux kreierte einen überdimensionalen, einen Stein schlep-penden Herkules, daneben einen winzigen, aber offenbar potenten Lastwagen der Oltner Firma Berna, dem Auftraggeber des Plakats. Heroisch, kräftig, pathetisch. «Mit Ferdinand Hodler als Vorbild», weiss Jeker.

Mit einer Serie von SBB-Plakaten dokumentiert die Schau aber auch die Entwicklung der Bildsprache über die letzten 70 Jahre hinweg. Vom idyllischen Bild mit Pferdekutsche und Postwagen aus den 40ern über das kraftvoll-farbig-freche Plakat von Hans Falk aus den 50ern bis zur stark grafisch geprägten Umsetzung von Donald Brun, einem der bekanntesten und erfolgreichsten Grafiker der Schweiz, der immer wieder in der Sammlung der Kanti auftaucht. Etwa mit dem Pinguin, der 1955 für ein Textilunternehmen warb. Abgesehen von den Fertigkeiten, die ein Grafiker benötigt, mit wenigen Elementen einen Pinguin zu schaffen, staunt Jeker: Wer möchte schon ein Pinguin sein? Brun hat es fertiggebracht, dass man ihn gern wäre.

Viele dieser Plakate waren begehrte Sammlerstücke. Denn sie waren nicht nur wegen ihrer Botschaft, sondern auch wegen der sie erschaffenden Hand gefragt.



Ja, sie waren mit der Zeit auch Ausdruck für die verschiedenen Schulen, welche in Bern, Basel oder Zürich gepflegt wurden.

Nicht selten schwingt bei aller künstlerischen Freiheit und Anerkennung die Frage mit, ob man denn überhaupt dürfe, was der Plakatgestalter da gemacht hatte. Ein Beispiel dafür ist ein Sujet des Grafikers Alois Carigiet («Schellenursli»), das 1941 dazu aufrief, Winterferien zu machen: Eine Frau lüftet ihre Jacke und gibt dem Betrachter den Blick auf ihre Brust frei, auf welcher eine Winterlandschaft dargestellt ist: Wohlfühlen, egal ob in klirrender

Schneelandschaft oder an der mütterlichen Brust? Oder darf der Grafiker, der eine Ausstellung bewirbt, ein Bild des ausstellenden Künstlers bis zur Unkenntlichkeit verfremden?

Bei genauer, bewusster Betrachtung stellen die Plakate die Kultur und das Konsumverhalten der Gesellschaft dar und dokumentieren unter gestalterischen Aspekten betrachtet auch den Wandel der Bildsprache der Schweizer Grafiker in den letzten 80 Jahren auf eindruckliche Weise.

Ein grafisches Schmuckstück datiert aus den Anfängen der Sammlung: 1927 schuf

Peter Jeker und einige Objekte «seiner» Sammlung in einem Gang der Kantonsschule. Mit der Schau von «Spielraum und Ernstfall» hat er auf seine Pensionierung hin die rund 1000 Stück seinen Kolleginnen und Kollegen übergeben.



Niklaus Stöcklin das Motiv für die Hustenpastillen von Gaba; streng geometrisch, in klarer Formsprache, schon fast bekehrend.

Die Bewegung im Ruhestand

Mit dieser Schau hinterlässt Peter Jeker die reiche Plakatsammlung seinen Kolleginnen und Kollegen mit gutem Gewissen. Er weiss: Sie ist am richtigen Ort und in guten Händen. Jeker kann sich zurückziehen, tritt derzeit im Kunstbereich mit Absicht etwas kürzer: Es brauche eine Zäsur, um die beiden Welten voneinander trennen zu können. Doch er werde wohl schon bald wieder zurückkehren, bemerkt Jeker beiläufig und bestätigt: Ruhestand gibt es für ihn nicht. (GLY)



Bunt oder stilisiert: Donald Bruns Pinguin von 1955 oder Niklaus Stöcklins Gaba-Klassiker von 1927 gehören zu den Meisterwerken der Schweizer Plakatgestaltung.

Ab 2010 neue Termine

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung hat anlässlich der letzten Überprüfung der bestehenden Förderkriterien unter anderem die Vereinheitlichung der Eingabetermine für Beitragsgesuche um Förderbeiträge ab 2010 beschlossen. Demnach gelten für sämtliche Kunstbereiche bzw. die zuständigen Fachkommissionen des Kuratoriums – Bildende Kunst und Architektur, Literatur, Theater und Tanz, Musik, Fotografie und Film, Kulturaustausch – ab kommendem Jahr die gleichen Eingabetermine. Diese sind jeweils der 15. April, der 15. August sowie der 15. Dezember.

Verspätet eintreffende Gesuche gelten als für den nächsten Termin eingereicht, sofern der Anlass bis zu diesem Termin noch nicht stattgefunden hat. Auf Produktionen und Veranstaltungen, die bereits stattgefunden haben, wird nicht eingetreten.

Grundsätzlich können Gesuche um eine Defizitdeckungsgarantie bis zu einem erwarteten Förderbeitrag von 10 000 Franken jederzeit eingereicht werden, spätestens jedoch zehn Wochen vor dem Projektbeginn oder Veranstaltungstermin. Spezielle Eingabetermine gelten für Gesuche um Produktionsbeiträge und Druckkostenbeiträge sowie grössere Projekte mit



einem erwarteten Förderbeitrag von mehr als 10 000 Franken. In diesem Falle sind Gesuche mindestens vier Monate vor dem Projektbeginn oder Veranstaltungstermin bei der Geschäftsstelle des Kuratoriums einzureichen. Dabei gelten die genannten Termine im April, August und Dezember. Die Geschäftsstelle des Kuratoriums im Amt für Kultur und Sport bereitet die Gesuche zuhanden der zuständigen Organe zum Entscheid vor.

Weitere Informationen finden sich auf der Website des Amtes für Kultur und Sport (www.aks.so.ch) unter der Rubrik «Merkblätter». (GLY)

Telefonnummern geändert

Ab diesem Sommer sind das Amt für Kultur und Sport, die Geschäftsstelle des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung sowie Schloss Waldegg unter neuen Telefonnummern erreichbar. Seit dem 12. August

gelten für das Amt für Kultur und Sport und das Kuratorium die Hauptnummer 032 627 63 63 (Fax: 032 627 63 68) auch Schloss Waldegg ist künftig über die gleiche Telefonnummer erreichbar. (MGT)

Eidgenössische Kunstpreise für sechs Solothurner

Im Rahmen der 40. Art Basel hat das Bundesamt für Kultur 34 Kunstschaffende ausgezeichnet, die von der eidgenössischen Kunstkommission gewählt worden waren. Zu den Ausgezeichneten können sich dieses Jahr auch insgesamt sechs Solothurnerinnen und Solothurner zählen.

So wurden im Bereich Architektur die Architekten Frank Schneider, Mike Mattiello und Cornelia Schwaller vom Architekturbüro «Phalt» für ihre Arbeit «Räume denken» geehrt. Die drei sind zwar in Zürich tätig, geboren wurden sie zwischen 1971 und 1976 aber in Solothurn. Die Gruppe visualisiere «auf originelle Weise die Wahrnehmung von Raum in der Architektur», so die Begründung der Kunstkommission. Die drei für den Wettbewerb eingereichten Kisten bzw. deren Inneneinsichten gäben Einblick in verschiedene Raumstrukturen, die über den Lichteinfall, die Sprünge im Massstab und ihre potentielle Erweiterung in die Tiefe eigene Qualitäten entwickelten. Bereits im April dieses Jahres machte «Phalt» in der Region Solothurn von sich reden. Das Architekturbüro gewann den 1. Preis im Wettbewerb für den Umbau des Stadttheaters Solothurn.

Zwei Ab- bzw. Zugewanderte In der Sparte Kunst konnte die gebürtige Rüttenerin Lex Vögtli (geboren 1972) einen eidgenössischen Kunstpreis entgegennehmen. Die Künstlerin, die heute in Basel

lebt, habe mit «Dark Days/Ladykiller/Freund Zud/Schraffuren am Nachmittag» aus dem Fundus realer und produzierter Bilder eine eigene Bildsprache entwickelt, so die Jury. Gekonnt baue Vögtli ihre Bilder aus verschiedenen inhaltlichen und stilistischen Verweisen auf und produziere so «ein assoziatives Netzwerk, das anziehend wirkt und doch unergründbar bleibt». Vom Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn erhielt Lex Vögtli 2002 einen Werkjahrbeitrag.

Auch mit Robert Estermann (geboren 1970) wurde von der eidgenössischen Kunstkommission ein Solothurner ausgezeichnet. Der gebürtige Luzerner lebt heute in Grenchen. Mit seiner Arbeit «Seafood Restaurant» gelinge es ihm, Erinnerungen wach zu rufen und Spuren für eine individuelle Narration zu legen. Besonders beeindruckend sei das komplexe Assoziationsfeld, das die minimalen Gesten dieser Arbeit zu eröffnen vermögen.

Die zwei Kunstschaffenden und die Architektengruppe haben sich mit der Auszeichnung gegen 579 Einsendungen behauptet, die beim Bundesamt für Kultur eingegangen waren. Für eine zweite Beurteilungsrunde wurden von der Kulturkommission unter Leitung von Hans Rudolf Reust, Kunstkritiker und Dozent an der Hochschule der Künste Bern, 87 ausgewählt. Jeder der Kunstpreise ist mit einer Preissumme von 27 000 Franken dotiert. (GLY)

kulturzeiger kurz

Suisa-Musikpreis für
«Tandoori Love»

Im Rahmen des Filmfestivals Locarno wurde der Film «Tandoori Love» des Solothurners Oliver Paulus ausgezeichnet. Die Schweizer Urheber- und Verlegerrechts-Genossenschaft Suisa hat ihn mit dem über 10 000 Franken



dotierten Preis für die beste Filmmusikkomposition geehrt. Der Soundtrack zum Film, der eine turbulente Liebesgeschichte nach Bollywood-Manier in den Schweizer Alpen zeigt, stammt von Marcel Vaid. Der Schweizer mit indischen Wurzeln wurde von der Suisa für sein Vermögen ausgezeichnet, «verschiedenste Facetten schweizerischer und indischer Volksmusik zu vereinen, ohne in Kitsch zu verfallen», wie die Jury ihren Entscheid begründet. Der in Dornach geborene Oliver Paulus wurde im vergangenen Jahr mit dem Preis für Film des Kantons Solothurn ausgezeichnet und erhielt 1997 einen Werkjahrbeitrag des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn. (GLY)

Solothurner Ausstellungen

WANN	WER	WO
12.07.09-05.09.09	Pascal Suter, Christane Bult «KUNSTamSTRAND»	Kunst am Strand, Knaackstrasse 8, 10405 Berlin www.kunst-am-strand.de
23.08.09-06.09.09	«4+4 im B&B» u.a. mit Raffaella Chiara, Max Hari	B&B, Murgenthalstrasse 5, 4900 Langenthal Fr 18-20 Uhr, Sa 14-18 Uhr, So 14-18 Uhr
08.08.09-11.09.09	Paul Stauffenegger «Sommer-estate 2009»	Casa d'Arte Ascona SA, Via Borga 47a, 6612 Ascona Di-Sa 15-19 Uhr www.casadarneascona.ch
23.08.09-13.09.09	Renata Borer «Zeichnung-Installation-Objekt»	Galerie Rössli, Herrengasse 8, 4710 Balsthal Do-Fr 18-21 Uhr, Sa 15-18 Uhr, So 11-14 Uhr www.galerie-roessli.ch
10.09.09-14.09.09	«art limited-multiple art» 18.Triennale Grenchen	Ausstellungs- und Tennishalle Grenchen, Flughafenstrasse 38, 2540 Grenchen Do 19 Uhr, Fr 13-21 Uhr, Sa-So 10-21 Uhr, Mo 10-18 Uhr www.triennale.ch
16.05.09-18.09.09	«Handwerk, Handel, Dienste. 111 Jahre GVG»	Kultur-Historisches Museum, Absyte 3, 2540 Grenchen Mi, Fr, Sa, So 14-17 Uhr www.museums-gesellschaft.ch
26.06.09-19.09.09	Pavel Schmidt «alträume@blauläufe und immerzu fliesst die Donau»	Galerie im Venet-Haus, Bahnhofstrasse 41, 89231 Neu-Ulm/Deutschland www.galerie-im-venet-haus.de Do 17-19 Uhr oder nach Vereinbarung Fischerplatz Galerie, Fischgasse 21, 89073 Ulm/Deutschland www.fischerplatzgalerie.de Di-Fr 10-12 Uhr / 14-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr
21.08.09-19.09.09	Ise Schwartz* «Bilder»	Freitagsgalerie Imhof, Kreuzgasse 5, 4500 Solothurn Fr 14-20 Uhr und nach Vereinbarung
22.08.09-19.09.09	Urs Hanselmann, Barbara Leuthold* «Nuevos expresiones»	Atelier Alexander, Wulfingerstrasse 258, 8408 Winterthur Di-Fr 9-11.50 Uhr / 14-18.30 Uhr, Sa 9-16 Uhr
24.04.09-20.09.09	«Pilzgeschichten»	Naturmuseum Solothurn, Klosterplatz 2, 4500 Solothurn Di-Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr www.naturmuseum-so.ch
01.06.09-20.09.09	«Feldforschung BucheggBerg» u. a. mit Heini Bürkli, Fritz Breiter, Rita Baumgartner, Johanna Schüpbach, Annemarie Würzler, Marc Reist, Pavel Schmidt, Norbert Eggenschwiler und Béatrice Bader	Gemeinde Nennigkofen Fr 16-19 Uhr, Sa-So 11-17 Uhr www.feldforschung-buechibaerg.ch
15.08.09-20.09.09	Monica Germann, Daniel Lorenzi*	Künstlerhaus S11, Schmiedgasse 11, 4502 Solothurn, Do+Fr 15-19 Uhr, Sa 13-17 Uhr, So 14-17 Uhr www.s11.ch
23.08.09-20.09.09	«Più di prima» u. a. mit Maja Rieder	Stadthaus, 10. Stock, Dornacherstrasse 1, 4600 Olten Di-Fr 14-17 Uhr, Sa-So 10-17 Uhr www.kunstvereinolten.ch
23.08.09-20.09.09	«Zwischenbilanz»	Stadthaus, 10. Stock, Dornacherstrasse 1, 4600 Olten Di-Fr 14-17 Uhr, Sa-So 10-17 Uhr www.kunstvereinolten.ch
30.08.09-20.09.09	Kurt Hediger, Claude Malchiodi*	Galerie Schössli, Dorfstrasse 399, 5728 Gontenschwil Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr
11.09.09-20.09.09	Alfred Maurer «Finisterre - das Ende der Welt oder die Sehnsucht nach der Rückkehr ins verratene Paradies»	Galerie NäijereHuus, 4558 Hersiwil Sa-So 14-17 Uhr, Mi 15-18 Uhr, Fr 18-21 Uhr www.n-h.ch
08.05.09-23.09.09	«Lehrpersonen als Kunstschaaffende» u. a. mit Fränzi Neuhaus, Beatrice Bader, Wanda Bader, Johanna Borner, Jürg Parli, Jürg Meyer, Dieter Lüscher, Christina Studer, Stephanie Grob, Marie-Theres Amici, Luzia Hürzeler, Heini Bürkli, Franz Rüeegger	Pädagogische Hochschule, Obere Sternengasse 7, 4500 Solothurn Mo-Fr 8-22 Uhr, Sa 8-12 Uhr www.fhnw.ch
20.08.09-26.09.09	Raffaella Chiara «Die Tür ist angelehnt»	Galerie bk, Speichergasse 8, 3011 Bern Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa 12-16 Uhr
05.09.09-26.09.09	Andre Evrard*, Umberto Maggioni* «Malerei, Skulpturen»	Galerie ArteSol, Hauptgasse 30, 4500 Solothurn Mi-Fr 18-15Uhr, Do 15-20 Uhr, Sa 11-17 Uhr www.artesol.ch
22.08.09-26.09.09	Rudolf Steiner*, Barbara Meyer Cesta «Haus am Gern»	DuflonRacz, Gerechtigkeitgasse 40, 3011 Bern Do-Fr 14-18 Uhr, Sa 13-17 Uhr www.duflon-racz.ch, ww.ldr.ch
05.09.09-26.09.09	Andre Edvard*, Umberto Maggioni* «Malerei-Skulpturen»	Galerie ArteSol, Hauptgasse 30, 4500 Solothurn Mi-Fr 15-18 Uhr, Do 15-20 Uhr, Sa 11-17 Uhr www.artesol.ch
20.06.09-27.09.09	«Expo 43» u. a. mit Jean Mauboulès	Galerie Conny van Kasteel, Noorderstraat 4+5, Egmond aan Zee/Holland www.galerieconnyvankasteel.nl
05.09.09-27.09.09	Manuel Vilhena* «How to become an elephant © and other fabulous and curious stories»	galerie SO, Riedholzplatz 18, 4500 Solothurn Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa 12-17 Uhr www.galerieso.com
21.08.09-27.09.09	Ruth Oswald* «Zeichen im Raum»	Galerie Christoph Abbühl, Schaalgasse 9, 4500 Solothurn Do-Fr 15-19 Uhr, Sa 14-17 Uhr
21.08.09-27.09.09	«the vessel-the object»	Kunstforum Solothurn, Schaalgasse 9, 4500 Solothurn Do-Fr 15-19 Uhr, Sa 14-17 Uhr www.kunstforum.cc
30.08.09-27.09.09	Olivier Christe*, Pascal Schärli*	Alterszentrum Bodenacker, Bodenacker 10, 4226 Breitenbach www.azb-breitenbach.ch
06.09.09-27.09.09	Annikki Rigendinger*, Mägi Thomann*, Anita Furrer*	Galerie am Bach, Hauptstrasse 90, 5015 Erlinsbach Di-Fr 09-12 Uhr, 13.30-18.30 Uhr, Sa 09-17 Uhr, So 14-17 Uhr www.galerieambach.ch
30.04.09-30.09.09	Daniel Gaemperle	Restaurant Au Premier, 1. Stock des Hauptbahnhofs, Bahnhofplatz 15, 8001 Zürich www.au-premier.ch
21.09.09-30.09.09	Oliv Ziegler* «Skulpturen, Malerei»	Galerie NäijereHuus, 4558 Hersiwil Mi 15-18 Uhr, Fr 18-21 Uhr, Sa-So 14-17 Uhr www.n-h.ch

WANN	WER	WO
05.09.09-04.10.09	Franz Anatol Wyss «Bewegung. Farbstift auf Karton.»	Haus der Kunst St.Josef, Baselstrasse 27, 4500 Solothurn Do-Fr 14-18 Uhr, Sa-So 14-17 Uhr www.hausderkunst.ch
05.09.09-04.10.09	Rolf Winnewisser, Miriam Sturzenegger* «umherziehende punkte»	Benzeholz, Raum für zeitgenössische Kunst Meggen, Seestrasse, 6045 Meggen Sa-So 14-18 Uhr, Mi 14-18 Uhr www.meggen.ch/benzeholz
08.03.09-11.10.09	«Historische Puppenküchen»	Solothurner Puppen- und Spielzeugmuseum Klosterplatz 4/Ritterquai, 4500 Solothurn Mi-Fr 14-17 Uhr, Sa 10-16 Uhr, So 10-17 Uhr www.puppen-spielzeug-museum.ch
13.08.09-14.10.09	Ruth Berger «Fotografie»	Kunst im Kantonsspital Aarau, Tellstrasse, 5000 Aarau www.ksa.ch/kunst
10.05.09-18.10.09	«Holz, Wald, Wiesen» u. a. mit Agnes Barmettler, Vreny Brand, Katrin Dirlam-Lanz, Norbert Eggenschwiler, Gitta von Felten, Margarita Flad, Paul Gugelmann, Bernhard Hasenböhler, Erwin Knoblauch, Dieter Lüscher, Thomas Lüscher, Ursula Meier-Baur, Jürg Meyer, Meinrad Peier, Andrea Nottaris, Ursula Pfister, Christof Schelbert, Stauffer Karin, Alfons Wyss, Elsie Wyss, Paul Wyss	Schloss Wartenfels, 4654 Lostorf So 13-17 Uhr www.lostorf.ch/de/sehensschloss
29.08.09-18.10.09	Marianne Flück-Derendinger, Carlo Borer «Die Verwandlung»	Kunstgarten Galerie, Ursprung 14, 4912 Aarwangen Do-So 14-18 Uhr www.kunstgarten.ch
04.09.09-18.10.09	André Albrecht* «It's only human»	Im alten Coop-Gebäude, Von Roll-Strasse, 4600 Olten Sa 16-19 Uhr, So 10-14 Uhr www.fotografie-albrecht.ch
26.09.09-18.10.09	René Burki «Malerei, Skulpturen und Holzschnitte»	Schlösschen Vorder-Bleichenberg Biberist, Asylstrasse 15, 4562 Biberist Mi-Do 16-19 Uhr, Sa-So 14-18 Uhr www.schloesschen-biberist.ch
04.09.09-24.10.09	Ulrich Studer und Bernd Wehner*	Galerie Ursula Huber, Hardstrasse 102, 4052 Basel Mi-Fr 14-18.30 Uhr, Sa 11-17 Uhr www.galerieuhuber.ch
14.06.09-25.10.09	«Pierre Louis Moreau de Maupertuis - Die Erde ist doch keine Kugel»	Heimatemuseum Schwarzbubenland, Hauptstrasse 24, 4143 Dornach So 15-17 Uhr oder nach Anfrage
30.08.09-25.10.09	«about 50» u. a. mit Peter Emch	Kunsthau Grenchen, Bahnhofstrasse 53, 2540 Grenchen www.kunsthaugrenchen.ch
15.01.09-31.10.09	Rolf Christen	Restaurant Lido, Zum Muttendorf, 4500 Solothurn Mo-Sa 8.30-23 Uhr, So 8.30-22 Uhr
09.05.09-31.10.09	«Klosterleben - 400 Jahre Alltagsleben im Frauenkloster Namen Jesu»	Museum Blumenstein, Blumensteinweg 12, 4500 Solothurn Di-Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr www.museumblumenstein.ch
15.05.09-31.10.09	Johanna Borner «Bilderausstellung»	Haus der Begegnung, Klosterweg 16, 7130 Ilanz www.hausderbegegnung.ch
07.06.09-31.10.09	«Tier & Haar»	Museum HAARUNDKAMM, Balsthalerstrasse 222, 4717 Mümliswil Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa-So 11-17 Uhr www.haarundkamm.ch
16.05.09-01.11.09	«Bad Ragartz - 4. Triennale der Skulptur» u. a. mit Carlo Borer	In Bad Ragatz (Dorfzentrum, Kurpark, Thermalbäder, Bahnhof, Giessenpark, Golf, usw.) und in der Fussgängermeile in Vaduz durchgehend geöffnet www.badragartz.ch
28.06.09-01.11.09	Barbara Gschwind «Ranken und Schlingen»	Museum Bruder Klaus Sachseln, Dorfstrasse 4, 6072 Sachseln Di-So 10-12 Uhr / 13.30-17 Uhr www.museumbruderklaus.ch
31.08.09-07.11.09	Michael Wyss «Homo Viator»	Zentrum Begegnung & Bildung Obertor, Obertor 8-14, 8400 Winterthur Mo-Fr 8-11.30 Uhr + 13.30-22 Uhr www.obertor.ch
29.08.09-08.11.09	«Sammeln verpflichtet»	Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30, 4500 Solothurn Di-Fr 11-17 Uhr, Sa-So 10-17 Uhr www.kunstmuseum-so.ch, www.kunstverein-so.ch
25.10.09-15.11.09	Otto Lehmann	Galerie Rössli, Herrngasse 8, 4710 Balsthal Do-Fr 18-21 Uhr, Sa 15-18 Uhr, So 11-14 Uhr www.galerie-roessli.ch
19.09.09-22.11.09	Hendrikje Kühne*, Beat Klein* «Notturmo Bilder der Nacht»	Kunstmuseum Olten, Kirchgasse 8, 4603 Olten Di-Fr 14-17 Uhr, Do 14-19 Uhr, Sa-So 10-17 Uhr www.kunstmuseumolten.ch
31.10.09-22.11.09	Thomas Grogg*, Rochus Lussi* «Malerei, Skulpturen»	Schlösschen Vorder-Bleichenberg, Asylweg 15, 4562 Biberist Mi+Do 16-19 Uhr, Sa-So 14-18 Uhr www.schloesschen-biberist.ch
27.03.09-29.11.09	«Bergbilder - Jura und Alpen»	Historisches Museum Olten, Konradstrasse 7, 4600 Olten Di-Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr www.historischesmuseum-olten.ch
29.06.09-30.11.09	Claire Koenig* und Edith Schmid*	Art House Galerie Vita, Baselstrasse 1, 4532 Feldbrunnen geöffnet jederzeit nach Vereinbarung www.galerievita.ch
14.05.09-06.12.09	«Klangkunst»	Museum für Musikautomaten, Bollhübel 1, 4206 Seewen Di-So 11-18 Uhr www.musikautomaten.ch
29.11.09-20.12.09	Nancy Wälti	Galerie Rössli, Herrngasse 8, 4710 Balsthal Do-Fr 18-21 Uhr, Sa 15-18 Uhr, So 11-14 Uhr www.galerie-roessli.ch
20.06.09-offen	Thomas Droll «Bilder»	Galerie Regula Brun, Bundesstrasse 21, 6003 Luzern Di+Fr 9-12 Uhr / 14-18.30 Uhr, Mi-Do 14-18.30 Uhr, Sa 10-13 Uhr www.galerieregulabrun.ch
Dauerausstellung	Rolf Christen	Galerie Rolf Christen, Heilbronnerstrasse 3c, 4500 Solothurn Fr 19-21 Uhr

* nicht als Solothurner Kunstschafter/r erfasst